

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtlicher Anspand an Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amiliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Nr. 103.

Sonnabend, den 27. November 1926.

29. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist von neuem erkrankt und muß sich den Geschäften fernhalten.
- \* Im Reichstag begann die große Volksrede über den Gesandtschaft zur Abschaffung der Jugend vor Schmutz und Schand mit einer Begründung durch Reichsaussenminister Dr. Kaab.
- \* Chamberlain wird am 3. Dezember in Paris zu Verhandlungen mit Brland erwartet.
- \* Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien gilt als hoffnungslos. Er soll an Darmkreisliden leiden.
- \* In Amerika wütete wieder ein Tornado, es werden 60 Tote und 150 Verwundete gemeldet.

## Erfindungen.

Es scheint wirklich Leute unter uns zu geben, denen der technische Fortschritt dieses Jahrhunderts noch längst nicht rasch genug vorstarrt geht. Die deutschen Erfinder überführen sich förmlich im glänzenden Ausbau schon gemachter, in der unermeßlichen Verfolgung neuer Entdeckungen; die erdachten Leute aber glauben, ihnen noch um einige Meilen voraus sein zu müssen, als wäre es ein lustiges Kinderpiel, das hier von untern Schichtern betrieben wird, als hätte die Menschheit eines Morgens aufzuwachen und sich fortzuwenden über Nacht plötzlich vor ein gänzlich verändertes Bild gestellt.

Stahl müssen wir aus Eisen in einem ziemlich langwierigen, mühseligen und kostspieligen Verfahren herstellen. Weg damit — machen wir es einfacher, rascher und billiger, daneben natürlich auch besser, viel feiner, nämlich auf chemischem Wege. Das wäre doch wenigstens einmal eine lohnende Sache. Klingt seltsam, also ein fündiger Schreier bin und lästige der deutschen Menschheit eine Erfindung auf: Man nehme einen Zentner Eisen, behande ihn so und so, mit der und der Flüssigkeit, und im Sandbühnen verläßt ein Stahlbild die Kiste des Laubensäcklers, wie ihn der erlauchte Verbraucher in dieser Welt, dieser Weltstadt, dieser Zusammenkunft, kurz, in dieser Weltstadt noch nie gesehen hat. Um die Sache glaubhafter erscheinen zu lassen, wurde die J. G. Farbenaktiengesellschaft, der man wohl die eine oder die andere Sache nachsagen wird, daß sie „alles macht“, mit der Sache in Verbindung gebracht, und es sollte nicht viel, so hätte man sich einbilden können, daß wir in Deutschland vom 1. Dezember d. J. ab nur noch auf Stahlbühnen, die nach diesem neuen Verfahren hergestellt sind, von Köln nach Königsberg, von München nach Hamburg fahren würden.

Gelb, das Bergius-Verfahren, die sogenannte Verflüssigung der Kohle, ist schon eine Angelegenheit, die den Erfindergehirnen einen mächtigen Ansporn geben kann zu fieberhaften Anstrengungen. Aber von den ersten Anfängen dieser Versuche bis zu den jetzt im Gange befindlichen ersten Schritten zur praktischen Ausföhrung der genannten Ergebnisse sind mehr als ein Dutzend Jahre verstrichen, und wie lange es noch dauern wird, bis wir unter heimischen Verhältnissen für dessen Deckung bis jetzt 200 Millionen jährlich ins Ausland geschickt sind, im Inland werden herzustellen können, ist mit Sicherheit noch gar nicht abzusehen. Eine Erfindung aber wie die Herstellung von Stahl auf chemischem statt auf mechanischem Wege würde, wenn sie ernsthaft in Frage käme, zunächst viele Hunderte von Millionen, die in unsere Stahlwerke und Hochöfen, in allem, was an industriellen und Geschäftsanlagen dazugehört, angelegt sind, vernichten, während man sich kaum vorstellen kann, wie das Aktienkapital, das an ihrer Stelle zur Durchführung des neuen Verfahrens erforderlich wäre, in unserer Lage beschafft werden soll. Die J. G. Farbenindustrie hat dem kürzlich Spul, der hier von ganz zu letzter Hand über sie vertrieben wurde, durch eine unabweisbare Erklärung ein rasches Ende bereitet. Man sollte aber aus dieser Erfahrung die Lehre annehmen, doch künftighin mit „Erfindungen“ von dieser Art, die unser Ansehen in der Welt gelblich nicht erhöhen können, etwas vorsichtiger zu sein.

Sehr erwünscht wäre allerdings eine Erfindung, die es möglich zu machen verstände, das scheinlich sehr in Deutschland nicht nur von dem Schmutz und Schand zu reinigen, der jetzt wenigstens soweit die Jugend in Frage kommt, durch ein besonderes Gefäß beseitigt werden soll, sondern vor allem von dem aufgeföhnten Mühsel, der nachgerade bei jeder allgemeinen Erörterung in Presse und Parlament die Geister

aufeinanderreißt. Kaum hat der Reichstag seine Arbeit wieder aufgenommen, so gehen abermals stärkste Kräfte von ihm ins Land hinaus. Diesmal ist es der Reichsaussenminister Dr. G. e. l. e. r, der sich seiner Haut zu wehren hat, wobei besonders Vorgänge aus dem Jahre 1921 wieder aufgedröhrt wurden, und das mit einer Leidenschaft, als wären sie gestern erst an uns vorgegangen.

Unter solchen Umständen erfolgreiche Außenpolitik zu treiben, ist ein Kunststück, das selbst ein Volk in ungleich besserer Lage als der unfrische nicht so schnell fertigbringen könnte. Selbst aus der letzten Reichstagsrede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann schien die Erkenntnis einigermaßen hervorzufließen. Hat doch sogar der ferne Kampagnenoffizier für die Verständigung mit Frankreich, der frühere Reichsaussenminister Dr. W. i. r. t. h., diesmal die stärkste Oppositionsrede gehalten, gegen Frankreich natürlich, nicht gegen Dr. Stresemann, hinter der die Reden der außerhalb der Regierung stehenden Reichsparteien ziemlich weit zurückblieben. Das wäre wenigstens ein erfreuliches Moment in dem dümmen Grau dieser Novembertage, bei allem Lärm und Kampagnenoffizier, das sonst heute wie ebendort die Rede erfüllt diese Verwirrung aller trennenden Grenzen unter den Parteien in den nationalen Lebensfragen, die jetzt, nach Genf und Locarno und Loigny, in den Verhandlungen mit Frankreich gelöst werden sollen.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

### Die Besprechungen über die Entwaffnungsfrage.

Wie mitgeteilt wird, gehen die Besprechungen über die Entwaffnungsfrage weiter und nehmen einen nicht unfröhlichen Verlauf. Man sei allgemein der Ansicht, daß die Entwaffnungsfrage jetzt zu einem Ende geführt wird.

### Auslösung im Verwaltungskrat der Eisenbahn.

Die Reichsregierung wird in der Kabinettsitzung zu Beginn der nächsten Woche zu der Frage der Erneuerung neuer Mitglieder des Verwaltungskrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an Stelle der drei ausgetretenen Mitglieder v. Siemens, Dr. Luther und Vatschki Stellung nehmen. Es ist anzunehmen, daß die bisherigen Mitglieder des Verwaltungskrates von der Regierung wieder ernannt werden, doch wird gemeldet, daß die preussische Regierung unbeschadet des zwischen ihr und der Reichsregierung stehenden Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof damit rechnet, daß der von Preußen fernerzeit präferierte Kandidat diesmal ernannt wird.

### Denkmal der sächsischen Regierung.

Nachdem der sächsische Landtag die Abga Lieberlach (Komm.) zum 1. und Wucher (Zog.) zum 2. Schriftführer gewählt hatte, gab Ministerpräsident Hecht namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie ihre Ämter in die Hände des Landtages zurücklege und die Regierungsgeschäfte bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten weiterführen werde. Am 30. November wird die Wahl des neuen Ministerpräsidenten stattfinden.

### Aus Jn- und Ausland.

Berlin. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist wieder erkrankt, so daß die Besprechung des Anlaufs der Deutschen Allgemeinen Zeitung durch das Reich im Hauptauschluß des Reichstages vertagt werden mußte.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat durch Anordnung vom 25. November die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

Berlin. Kapitän Ehrhardt hat gegen den preussischen Innenminister Grafen Helmreich wegen verurteilender Behandlung gestellt, weil in der Entscheidung der preussischen Regierung auf das fernerzeit eingeleitete Strafverfahren gegen Ehrhardt wegen Fahrlässigkeit und wegen Verleitung der Prinzessin Hedwige zum Selbstmord hingewiesen wurde.

Berlin. Die Nachrichten aus Nordafrika lauten sehr besorgend. Der Aufstand ist nach Berichten von Reisenden auch auf die südlichen Stämme in Albanien übergriffen worden.

Rechts- und Senatsmitglieder, die der Regierungspartei angehören, fanden an Präsident G. e. l. e. s ein Schreiben, in dem sie diesem hinsichtlich des Notenschnittes zwischen Reich und den Vereinigten Staaten ihre Billigung und ihr Vertrauen ausprechen. Dr. Luther unternimmt zurzeit einen mehrjährigen Studienaufenthalt durch Brasilien; er wurde überall von den brasilianischen Regierungsbereitern und von den deutschen Kolonien herzlich begrüßt.

## Deutscher Reichstag.

(238. Sitzung.)

GB. Berlin, 25. November.

Das Haus setzte die außerordentliche Aussprache fort, wobei zunächst Abg. Rosenbergs (Komm.) meinte, die Außenpolitik werde heute fast ausschließlich von den großen Wirtschaftskräften der Unternehmern beherrscht. Abg. v. Graefe (Nstl.) wies die Ausführungen des Reichsaussenministers gegen den Generalkonferenzvertrag zurück und verlangte die Kündigung der Locarno-Verträge und den Austritt aus dem Völkerbund. Reichsaussenminister Kaab trat ihm entgegen. Abg. Schiele (Dnt.) wies die Behauptung zurück, daß die deutsch-nationalen Vertreter im Reichskabinett mit Einschluß seiner eigenen Person fernerzeit den Locarno-Verträgen zugestimmt hätten. Für General v. Müller trat dann noch Abg. Graf v. Helldorf (Dnt.) ein.

Anschließend kam es zur Abstimmung über die bürgerlichen und kommunalistischen Anträge auf ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Beide Anträge wurden bei Stimmenmehrheit der Deutsch-nationalen abgelehnt, ebenso der bürgerliche Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge. Der Antrag auf Prüfung der Kriegsschuldfrage wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Eine Aussprache wurde die Sprache über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau an den Beamtenausschuß, die Novelle zur Gewerbeordnung betr. Wäch- und Schließgesellschaften dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss übergeben. Die Novelle zum Preisgesetz, die den Abgeordneten die Funktion als beratender Ausschuss unterliegt, geht an den Geschäftsausschuß.

Es begann die erste Lesung des Geheimenurteils zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand.

(239. Sitzung.)

GB. Berlin, 26. November.

Auf der Tagesordnung steht die gestern schon eröffnete Beratung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand in geschlossener Sitzung. Der Präsident schloß vor, für die allgemeine Aussprache eine Redezeit von einer halben Stunde festzusetzen. Abg. Zörgler (Komm.) meinte, die einstündige Redezeit, die Sozialdemokraten für den kommunalistischen Antrag, der bei der schwachen Beteiligung des Hauses ein Abstimmungsresultat zweifelhaft blieb, mußte der Spannung vorzogenommen werden. Es ergab die Abstimmung des Vorberichts des Präsidenten mit 188 gegen 77 Stimmen.

### Ruß über das Schmutz- und Schandgesetz.

Reichsaussenminister Dr. Kaab wies zuerst auf Anlaß eines umfangreichen Materials voran hin, das die Einbringung eines Gesetzes zum Schmutz der Jugend gegen Schmutz und Schand dem einflussreichen Verlangen des Parlamentes, der deutschen Jugendverbände und der im Vordergrund des Kampfes gegen Schmutz und Schand stehenden bürgerlichen und freiwilligen Helferkräfte entspräche. Der Kampf müsse auf doppelte Art geführt werden. Verbündet, indem man die Schmutzliteratur der Jugend fernhält, und positiv, indem man ihr wertvolle Struktur aufbiete. Es sei bedauerlich, als Seitenstück zu der auf forensische Grundlagen gerichteten positiven Bewegung die passive Kritik der Jugend und ihre Verurteilung wie die des ganzen Volkes mit besten Kenntnissen des deutschen Geistes durch eine großangelegte Affäre mehr noch als bisher zu fördern. Alle positiven Versuche würden jedoch wirkungslos bleiben, wenn nicht Schmutz und Schmutz aus dem Wege geräumt würden. Die äußere Abgrenzung des Gesetzes sei Kampf gegen Schmutz und Schmutz, die innere Zielsetzung sei der Schutz der Jugend.

Dieser Schutz schloße keine Gefährdung der geistigen Freiheit der Literatur, der Kunst oder der Wissenschaft in sich. Freiheit der Kunst habe niemals etwas zu tun mit Schmutzigen Geistes. Es handele sich hier um die Bekämpfung eines kulturwidrigen gemeinfeindlichen Geschäftsmenschen, das mitunter die deutsche Jugend verführe. Das Gesetz achte die Würde der Kunst. Allerdings sei es schwer, einen kulturellen Begriff in die Bestimmungen eines Gesetzesparagrafen fallen zu lassen. Aber die Zusammenfassung der Verhältnisse hieße die Gefahr, daß in der Handhabung des Gesetzes kein mißbräuchliche Auslegung eintreten solle. In der unfröhlichen Frage der Schmutzverhältnisse oder Verhältnisse wies der Minister darauf hin, daß es unzureichend sei, wenn man sage, die Änderungen der Schmutzverhältnisse sollten unbedingte Gültigkeit für das ganze Reich haben. Es könnte hier gegen die Entscheidung der Schmutzverhältnisse die Oberprüfung des Reiches angedeutet werden. Jedenfalls seien die Bedenken, die gegen die Schmutzverhältnisse geäußert würden, nicht so schwerwiegend, daß man daran das Gesetz scheitern lassen könne. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß alle Beteiligten sich darüber einig seien, daß der Schutz der deutschen Jugend ein beides stützendes Gebot sei, zu dessen Erfüllung man nach Mit-





# Achtung! Meine Weihnachts-Ausstellung Achtung!

beginnt **Wittwoch, den 1. Dezember.** Es kommen nur gute Qualitätswaren in geschmackvoller Aus-  
führung zu billigsten Preisen, als **Weihnachts-Geschenke** passend, zum Verkauf.

Aderstraße 16

**E. Pesche, Annaburg**

Aderstraße 16

Infolge des glänzenden Erfolges wird auf vielen  
Wunsch und bei zahlreicher Beteiligung ein  
**zweiter Plätt-Kursus**  
für Herrenwäsche nachm. 3 und abends 8 Uhr im  
Goldenen Ring abgehalten.  
Beginn: **Donnerstag, den 2. Dezbr.**  
Anmeldungen bis **Montag** abend im Lokal erbeten.

Empfehle zu billigsten Preisen:

**Teppiche** in Plüsch, Jute und  
Linoleum

Chaiselonguededen von 14 Mark an

**Tischdecken** in Plüsch, Gobelins  
und Fantasie

Wandbehänge, Läuferstoffe

Bett-Vorleger, Linoleum-Läufer

Kaput für Sofakissen

— Messingstangen —

Stets fertige Sofas

Chaiselongues u. Matratzen.

Große Auswahl!

**Otto Linke,** Sattlermeister  
u. Tapezierer

Annaburg, Sinterstraße 7.

Empfehle zu billigsten Preisen:

**Herren-Winterjoppen**

Windjacken

Pilot-, Manchester- u. Cordhosen

Sportjacken in allen Größen

sämtl. Winter-Unterzeuge

Damen- u. Mädchenmäntel

Handarbeiten

Sportwolle, Strickwolle von 70 Pfg. an.

**Seb. Schimmeyer.**

**Für 30 Mark Anzahlung**

können Sie sich eine

**Nähmaschine**

zum Weihnachtsfest kaufen.

Ratenzahlungen v. 10 M. pro Monat an.

Dürlops- } Nähmaschinen  
Raumann- }

in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen,

Fahrrädern und Zentrifugen.

Besichtigen Sie bitte mein Lager.

**Fritz Rödler,** Annaburg, Markt 20

— Fernruf 53 —

Fahrradhandlung — Reparatur-Werkstatt

Emallier-Anstalt — Autogen-Schweißeri.

**Möbelfuhren jeder Art**

übernimmt unter Zusicherung sachgemäßer

Verpackung von Haus zu Haus oder zur

Bahn (Waggons oder Möbelwagen).

Bei Bedarf siehe mit Preisangeboten

jeberzeit zur Verfügung.

**Otto Scheibe,** bahnamtlicher

Spediteur

Annaburg, Fernsprecher 15.

**Gewerbe-Verein Annaburg.**

Am **Donntag, den 28. November,** nachm. 3 Uhr

findet im Gasthaus „Zum goldenen Ring“ ein

**Steuer-Vortrag**

statt. Herr Fachschriftsteller **Emil Müller-Halle** spricht über:

1. Finanzamt und Gewerbetreibender,

2. Die Gewerbesteuer,

3. Der neue Einheitswertbescheid.

Anschließend freie Fragestellung und Vereinsangelegenheiten.

**Gewerbesteuerbescheide sind mitzubringen.**

Zu diesem überaus wichtigen Vortrag bitten wir um das Erscheinen

aller Mitglieder und ihrer Frauen.

Der Vorstand.



**Männer-Gesang-Verein.**

Sonnabend, den 4. Dezember:

**Gesangs-Konzert.**



**Männer-Turn-Verein v. 1881.**

Am **Sonnabend, den 27. November**

begeht unsere Frauen- und Mädchen-Abteilung im Saale

„Zum Goldenen Ring“ ihr

**Stiftungsfest.**

Hierzu laden wir die geehrte Einwohnerschaft, besonders aber alle

Frauen und Mädchen, freundlichst ein. Ein vorzügliches, prächtiges

Programm des Frauenturnens erwartet Alle.

Rhythmische Nebungen, Rumpf- und Rückenübungen,

Kunstfreübungen, gutgewählte Tänze und Geräteturnen

wechseln miteinander ab.

Hierzu: **Konzert der Rohr'schen Kapelle.**

Niemand veräume diesen hochinteressanten Abend, an dem bewiesen

werden soll, daß wir ausländische Gymnastiksysteme nicht nötig haben,

da uns die Deutsche Turnerschaft mit ihren feinsinnigen Methoden des

Frauenturnens alles bietet, um Gesundheit und Kraft, Anmut und

Schönheit des weiblichen Körpers auf fester Grundlage zu fördern.

Beginn pünktl. 8 1/4 Uhr. Eintritt einfr. Programm 75 Pfg.

Nachdem: **Tanzkränzchen.**

Rauchen während der Vorführungen höfl. verboten.

Der Vorstand.



**Persil** für Wollwäche  
Schon in kalter  
Lauge erzielen  
Sie den schön-  
sten Erfolg!

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**  
Drahtzäume, Türen und Torwege,  
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz  
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,  
Drahtstifte und Ketten.

Eintoch-Apparate und Gläser,  
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne  
und emallierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Grahl.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeck, Annaburg

Sonnabend den 27. November:

Antich von

**ff. Mündener Spatenbräu.**

Bahnhofswirtschaft.

Jazzband-Kapelle. Jazzband-Kapelle.

Sonnabend, den 27. Novbr.,

im „Bürgergarten“

**Gr. Herbst-Bergnügen.**

Freunde und Gönner ladet freundlichst ein

F. A. „Vorwärts“ Annaburg.

Freundlichst ladet ein

**Gasthof „Neue Welt“**

Sonntag, den 28. November, von abends 7 Uhr ab

**Tanzmusik.**

(Jazzband-Kapelle)

Freundlichst ladet ein

Julius Hoppe.

**Gesellen-Verein**

Annaburg.

Am **Sonnabend, den**

**27. Nov.,** findet in den Räu-

men der „Neuen Welt“ unser

**Herbst-Bergnügen**

statt, wozu wir den vielbesten Summoristen **Kally**

**Hausmann** engagiert haben, der durch seine aller-

neuesten Vorträge für Stimmung und Humor an

diesem Tage Sorge tragen wird.

Die Einwohnerschaft Annaburgs ist hierdurch

herzlichst eingeladen.

Kar 50 Pfg. Eintritt. Der Vorstand.

**Ich empfehle mich**

**für vornehme Maßschneiderei**

für sämtliche Berufszwecke.

Sie kleidbar, preiswert und gut zu bedienen, wird

mein eifriges Bestreben sein. Die schönste und

reichhaltigste Musterammlung in neuesten Be-

währter Qualitäten zu günstigen Preisen für

**Herbst und Winter**

liegt im Gasthause des Herrn **Einowitsky** (Mittel-

straße), wofelbst ich Sonntag vormittags zur Ent-

gegennahme von Bestellungen anweide bin, aus.

Bitte besichtigen Sie meine Muster.

Schachtingsvoll

**P. Karstin, Schneidermstr.**

**SINGER**

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern

in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft**

Wittenberg (Bez. Halle), am Markt 12.

**Ansichtskarten**

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.

empfehlst **Herrn. Steinbeck, Buchhandlung**

Zukünftige Braunkohlenverwertung.

Wohlfelme Frage der zukünftigen Entwicklung hat soviel Aufregung bereitet und so mannigfache Antworten ermöglicht, als es einer zukünftigen Energiequelle...

Vorwiegend in Süddeutschland, im Rieserwald, in der Lausitz usw. ist Braunkohle schon jetzt den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts im ersten Maßstab abgebaut worden.

Die Braunkohle hat gewöhnlich und je nach den Fundstätten und für die größeren Sortierungen einen unteren Heizwert von 4800 bis 5400 Kalorien. Von besonderer Bedeutung dürfte für die Zukunft die Vorkommen von jüngerer Braunkohle, der sogenannten Hobbraunkohle, sein.

Man müßte eigentlich glauben, daß die Natur mit ihren unüberwindlichen ewigen Schönheitswundern die Menschheit zur Beherrlichkeit erzieht. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Wenn wir sagen, von der 'Drazäne', so drücken wir uns eigentlich ungenau aus. Denn zu der Zeit, als die Drazänen Mode waren, d. h. vor ungefähr einem halben Jahrhundert, gab es eine ziemlich große Anzahl verschiedener Sorten.

welche gegebenenfalls brütiert wird, entweder auf Kosten oder durch Staubfeuerungen zu verbrennen.

Vielach ging man schon heute dazu über, die Braunkohle ganz vergasen zu lassen und aus dem Gasen wieder Öl zu gewinnen. So, man betrachtet sogar die erfolgreiche Entgasung und Vergasung als Kernfrage des Zuleistungsflusses der ganzen Industrie.

Viel zu wenig Wert legt man leider auf die wirtschaftliche Teergewinnung, die nach unserer jetzigen Kenntnissen wohl nur bei Verwendung vorgetrockneter oder anderer hochwertiger Braunkohle weit genug getrieben werden kann.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Drazäne.

Man müßte eigentlich glauben, daß die Natur mit ihren unüberwindlichen ewigen Schönheitswundern die Menschheit zur Beherrlichkeit erzieht. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Wenn wir sagen, von der 'Drazäne', so drücken wir uns eigentlich ungenau aus. Denn zu der Zeit, als die Drazänen Mode waren, d. h. vor ungefähr einem halben Jahrhundert, gab es eine ziemlich große Anzahl verschiedener Sorten.



Die Drazäne ist eine Pflanze, die in den Gärten und in den Wohnhäusern der Pflanzenzüchter gebräuchlich ist. Sie ist eine Pflanze, die in den Gärten und in den Wohnhäusern der Pflanzenzüchter gebräuchlich ist.

nichts gesagt werden. Sie haben ihre hohen Schönheiten und verdienen ihren Platz in der grünen Erde der gemäßigten und geschmackvoll ausgefärbeten Wohnung.

Abgesehen ist die Drazäne auch sonst leicht zu vermehren. Schneidet man die sich zahlreich entwickelnden Nebentriebe ab und pflanzt sie in kleine Töpfe, so erhält man bald Nachzucht. Eine andere, bewährte Vermehrungsart ist die folgende: Man entblättert eine Drazäne und legt den nackten Stamm flach in ein warmes Bad.

Gier um Eierchale.

Nachdem der aus dem Gierchale des Subnes kommende Döcker in den letzten Tagen des Gierlebens mit mehreren Schichten Eiweiß umgeben wurde, empfängt das sonst fertige Ei in dem letzten Teil des Gierlebens die harte, kalkige Schale. Der Stoff wird von der Gierlebenswand abgefordert. Geschieht das in nicht genügender Weise bei der Entfaltung des Gierlebens, so legen die Hühner die Blind- oder Blind Eier.

In der Regel besteht die Kalkschale aus zwei Schichten, eben so wie unter ihr liegende, das ist die innere Schicht, die Kalkschale. Die Kalkschale besteht bis zu 97% aus tohlenfaurem Kalk, nur 2% phosphorsaurer Kalk und 1% organische Substanzen sind vorhanden, ebenso geringe Spuren von löslichem Magnesia und Eisensulfat.

Die Eierchale ist porös, also luftdurchlässig. Das ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die verschiedenen Aufzuchtungs- bzw. Konservierungsmethoden der Eier. Letztere gehen darauf hinaus, die Poren der Schale möglichst zu verstopfen, um die Luftzufuhr als Träger der verschiedenen verderblich wirkenden Bakterien von dem Inhalt des Eies fernzuhalten.

Murores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Uhlbrand. Verdächtige Übersetzung aus dem Schwedischen von Aida Sternberg.

551 (Nachdruck verboten.)

Agneta vernahm wie im Traum den Straßenlärm von unten und die weiche Frühlingssluft, die durch das angelehnte Fenster hereinströmte, wie sie mit lindem, angenehmen Händen über ihre Schläfen.

„Wohin wollten wir heute gehen?“ fragte er schüchtern und ließ sie los.

„Ich weiß es nicht.“ Mit strahlenden Augen sah sie ihn an. Sie war dabei so unglücklich froh und heute war ja der erste Sonntag, den sie so genießen konnte.

„So fahren wir hinaus aufs Land,“ meinte der Doktor.

„Ja, das wäre herrlich. Und wenn du wüßtest, was für merkwürdige Dinge ich dir zu erzählen habe! Ich muß dir berichten, daß ich eigentlich eine Romanheldin bin. Glaub mir.“

„Eine Märchenprinzessin warst du ja schon immer für mich.“

Der Doktor hatte soeben die Korridortür für Agneta geöffnet, als sich das scharfe Gesicht seiner Schwester zeigte. Sie kam eilig die Treppe herauf und blieb vor Agneta stehen, die zur Seite trat, um sie herinzulassen. Die Baronin neigte kaum merklich den Kopf und sah sie mit einem verächtlichen Lächeln an.

„Ja, so nicht einmal am 1. Mai gibst du deinem kleinen Fräulein Urlaub?“ fragte sie spitz zu dem Doktor.

„Nein,“ erwiderte er in dem barocken Ton, den er der Schwester gegenüber stets anwenden pflegte. „Das tue ich nicht.“

„Sie muß ja sehr viel Arbeit haben,“ fuhr sie in ihrer höhnischen Art fort. „Ich kann mir wirklich gar nicht denken, was sie so fürchtbar viel für dich zu schaffen haben kann.“

„Ahn, du kennst dir ja selten etwas denken,“ antwortete er. Dann wandte er sich an Agneta, die vor peinlicher Verlegenheit sich errietet war.

„Die Baronin versteht nicht recht, wie nötig ich Fräulein Reiff brauchen,“ sagte er mit einem humoristischen Lächeln in den Augenwinkeln, „da ist es wohl am besten, daß ich es ihr deutlich erkläre, obwohl ich nicht die Absicht habe, ihr gerade im Korridor meine Traut vorzuführen.“

Frau Julia trat unwillkürlich einen Schritt zurück und in ihren Wangen spiegelte sich äußerliche Verärgerung. Zwei rote Flecke brannten auf ihren Wangen und ihr Blick wurde scharf und giftig.

„Deine Braut?“ sagte sie nur, als traue sie ihren Ohren nicht.

„Ja, meine Braut, Fräulein Agneta Reiff,“ antwortete der Doktor ruhig.

„Still, wenn ich bitten darf,“ unterbrach er sie. „Ich fürchte, du findest im Augenblick vielleicht nicht die rechten Worte. Du kennst uns ja ein andermal gratulieren.“

Agneta ging rasch in den Flur hinaus, er folgte ihr und warf die Tür mit einem Knall ins Schloß.

„Agneta,“ sagte er. Er legte den Arm um sie und ihre Lippen trafen sich in einem langen Kuß. Sie schritten die Treppe hinunter und die Hofmeisterin sah ihnen zum zweitenmal schiefwinkend nach, als sie durch die Haustür gingen.

Den aber sah die Baronin auf einem Stuhl im Korridor und war wie gelähmt. Sie hatte ein Gefühl, als habe sie einen Schlag bekommen. Kam es nun nicht, wie sie es sich gedacht hatte? Aber das hatte sie doch nicht erwartet. Ein so verdrüßlicher Einschnitt! Sie hatte höchstens gehofft, daß Mrs als das Mädel adoptieren könnte, doch sie hatten, das lag außer dem Bereich aller Wahrscheinlichkeiten.

Obwohl — warum eigentlich? Sie war schön, die Kleine, und Mrs war ja erst fünfundsiebzig Jahre alt. Eben waren schon bei noch größerem Altersunterschied zusammen gekommen. Doch daß Mrs, dieser mürrische, reiz-

bare, alte Jungfernelle, sich in solch ein kleines Frauenzimmer vergassen konnte, das erschien ihr geradezu unmöglich.

Sie war dem Weinen nahe. Welchen Zweck hatte es nun gehabt, daß sie vor zwanzig Jahren seine Verbindung mit Agneta Ahgaard verhindert hatte? Wenn er sich jetzt mit deren Tochter verheiratete, gerade jetzt, da sie begann, sich der Früchte ihres Frühlingsglücks sicherer als je zu fühlen? Und was würde nun werden? Natürlich würde sie das Haus verlassen. Sie könnte es gar nicht ertragen, dieses Mädchen beständig vor ihren Augen zu haben. Sie sah ja auch ihrer Mutter so unglücklich an. Doch ein lebhafteres, ausdrucksvolleres Gesicht hatte sie. Obwohl auch dieses läppisch kindliche, weshalb sie auf Agneta Ahgaard stets ein wenig verächtlich hinabgesehen hatte.

Sie stand an dem Fenster ihres Zimmers und blickte hinaus, ohne zu sehen. Gab es doch ein Glück in der Welt, eine Nacht, eine Wiederbegegnung, der man nicht entkauf? Gab es eine Nacht, die das Schicksal, das man gegen, aus der Erde ansaubt und einem die Früchte des Götzen raubte, wenn man sie eben an den Mund führen wollte? War es die Macht der Vorbestimmung, die gerade die Tochter ihrer verratenen Freundin hier ins Haus geführt und die Ägel diese naasnünftigen Ideen in den Kopf gesetzt hatte, seine Mutter zu verlassen und freiwillig all die Vorteile wegzunehmen, die ihm zu verfallen sie sich ihr ganzes Leben lang bemüht hatte?

Zwanzigfing saßen Agneta und der Doktor in einem abgeordneten Zimmer auf Eibingard in glücklicher Stimmung beim Mittagessen, Agneta erzählte von Clarence Nelsons merkwürdigem Besuch. Der Doktor war besüßigt und lächelnd genosß sie sein Erzählen.

„Ahn, bin ich nicht eine Romanheldin?“ fragte sie.

„Ich wünschte, du wärest lieber ein einfaches, kleines Mädchen,“ antwortete er.

(Fortsetzung folgt.)

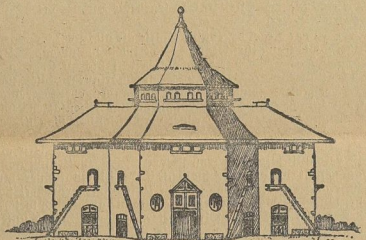
reichender Luft aufzubewahren. Dann dürfen aber nicht in der Nähe Quellen über Grotte sein.

Je stärker die Grotte ist, je mehr Kalk also zu ihrer Bildung zur Verfügung stand, desto haltbarer sollen die Wände im allgemeinen sein. Daraus folgt, daß man den Südhern Kalk als Ergänzungsnahrung nicht vorkommen soll. Während der in den Stöcken (in Gestalt von Knochenknochen) oder mehr gerichtet enthaltene phosphorhaltige Kalk vorzugsweise der Knochen- und Faserbildung dient, bestrebt die Vorrichtung von kohlensaurem Kalk das Verlangen nach Aufbaustoffen der Grotte. Als Menge wird täglich pro Kubzoll bis fünf Gramm zu reichen sein. Nicht etwa in Gestalt von frisch gelöschtem oder gar ungelöschtem (A) Kalk, sondern als alter Baukalk (Schutt). In Freiheit lebende Südhern suchen sich diesen Kalk selbst; in der Nähe der Südhernhöhlen finden wir in den Wänden oft die ertrocknenen Fugen sich ausgefüllt. Nur die Gänge des Südhernhofes angewiesene Tiere müssen solchen Kalk besonders reich erhalten, am besten in Erbsengröße. Vorrätlich dienen unserem Zwecke die Grottenhöhlen, die sein Südhernhalter wegwerfen sollte. Um die Südhern nicht zum Eierlegen zu verleiten, müssen die Höhlen sehr zerstreut werden. Am besten reicht man sie gekübelt oder mit dem Körnerfutter zusammen, nicht aber in Weichfutter, das um der Fallstücken willen oft auseinandergerührt und zertrümmert wird.

### Ein statisches Geflügelhaus.

Vorgelegelicht und Vorkaufschaltung sind zwei Dinge, die nur selten zu vereinigen sind. Bei uns in Deutschland hat man niemals viel Sinn für den Geflügelzucht, wie er beispielsweise in Frankreich, Belgien und Holland, ganz besonders aber in England auf den reichen Landhöfen getrieben wird. Mit der Not der Nachkriegszeit war die Lust dazu erst recht gekommen. Als der beste Geflügelzucht gilt seither bei uns derjenige, in dem man, ohne daß es viel kostet, möglichst viel gesundes Junges aufziehen kann. Das ist volkswirtschaftlich ganz richtig so. Ehe wir Vorkaufbauten für Südhern und Fasanen errichten können, müssen wir erst so weit sein, wieder genügend Wohnhäuser und Viehhaltungsstätten für unterzubringende Vögel zu errichten.

Bei solchen Gedanken gängen muß man sich aber auch vor Abertreibungen hüten. Überflüssiger Luxus gehört nicht in unsere Zeit, aber man darf nicht so weit gehen, auch die Erbauung geschnadelter und gediegener Anlagen schon mit kleinen Augen anzusehen. Nehmen wir z. B. das hier abgebildete Geflügelhaus, so haben wir ein Modell vor uns, welches vor dem strengen Mann nicht übermäßig bemittelte Landbauinspektoren sich leisten konnte und



dessen Errichtung auch heute bei spärlicher Bauweise keinen Kräfteaufwand erfordert, das aber einen ganzen Beitrag zur Herde gereicht und gleichzeitig als Empfehlung für die betreffende Geflügelzucht dienen kann. Auch den letzteren Zweck darf man nicht unterschätzen. Wir wollen und müssen mit unseren Zuchtprodukten Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland werden und bleiben, und es ist nun einmal so, daß ein ausländischer Käufer, der zu uns kommt, um bei uns Material aufzunehmen, die ihm vorkaufgeführten Anlagen ganz anderen Augen betrachtet.

### Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Heli Ulland. Verechste Übersetzung aus dem Schwedischen von Hela Sternberg (Nachdruck verboten).

„Warum das? Ist es nicht herrlich, daß ich einen Vater habe, und noch dazu einen, der eine ganze Grupe mit Diamanten besitzt? Sie beugte sich zu ihm vor und sah ihm schelmlich in die Augen. „Um des Reichums willen betrauen ja die meisten Männer heututage.“

Der Doktor sah sie an und sah mitleidig an. „Ich will dich am haben, wie du gehst und stehst, du sollst alles, alles nur durch mich haben.“

„Warum das?“

„Damit ich weiß, daß du mir gehörst, daß du in jeder Beziehung von mir abhängig bist.“

„Das bin ich.“ Agneta blinnte auf den roten Wein in ihrem Glase und hob es gegen das Licht. „Das hier, das ist mein Herzblut“, sagte sie. „Wenn ich nun dieses Glas auf dein Wohl und Glück zerbrechen, so fließt all mein Blut in den Sand, aber das tut nichts, wenn es um deine Willen geschieht.“ Sie warf das funkelnde Glas mit einem Schmutz durch das Fenster, und es brach auf den Steinen draußen in tausend Scherben. Ernst sah sie den Doktor an, dann ging sie langsam zu ihm hin und sank in die Knie. „Klaubb du nicht, daß ich dich liebe?“ fragte sie.

„Ja“, antwortete er leise und streichelte ihr Haar.

Nach Tisch machten sie einen Spaziergang durch den Durgarden und gingen schließlich nach Esten.

„Weißt du, Ails“, sagte sie plötzlich, „wenn ich hier so neben dir gehe und an alles denke, was sich in diesen Tagen ereignet hat, so glaube ich zuweilen, daß es nicht wahr ist.“

„Ich fürchte fast, du solltest dich verschwinden wie ein Phantom und ich zu Hause bei Frau Stolpe erwachen, traurig, daß ich noch immer keine Stellung gefunden habe.“

„Aber deine Strafarbeit zu Hause bei mir während all der langen Zeit dürfte dich wohl davon überzeugen haben, daß du noch bist“, lächelte er.

„Aber nicht so ihm vor einem Hintergrund, der „etwas gemacht“, vorgefickt werden, wenn er lauter Gedächtnis gezeigt bekommt. Ein wirklich kleiner wird sich dabei über die Qualität der ihm abgebenen Tiere schließlich zwar nicht täuschen lassen. In seinem Gesamteindruck von der deutschen Geflügelzucht wird aber doch die „Aufmachung“ eine Rolle spielen, das liegt einmal in der menschlichen Natur. Uns selbst geht es dem Besuche ausländischer Zuchtgebiete auch nicht anders.“

Das hier abgebildete, für eine größere Zuchtzweck gedachte Zentralfügelhaus vereinigt in sich neben dem Vorraum, der zur Aufbewahrung des Futters, der Korfzettel, event. zur Aufstellung der Waagschalen dient, die ringsum angeordneten Stallungen, unten für Gänse und Enten, im Mittelgeschoß für Schafgeflügel: Südhern, Fasanen, Puten usw., und im Dachgeschoß die Laubenschläge. Man muß sich den kreuzförmigen Grundriß errichteten Bau in die Mitte der ganzen Anlage gestellt denken. Strahlenförmig nach allen Seiten verlaufen die (in der Zeichnung weggelassenen) Drahtbelege, so daß aus jedem dieser Belege ein Zugang zu einem der Ställe besteht. Der Wetter hat von den Laubenschlägen aus eine gute Übersicht über das Ganze. Die Geflügel, die darin liegen, daß so viel verschiedene Stämme in einem Gebäude untergebracht sind, wenn einmal eine Seuche ausbricht, sind natürlich nicht außer Acht zu lassen. Andererseits ermöglicht das enge Zusammenrücken der ganzen Anlage eine genaue Aufsicht und ein schnelles, gründliches Reinigen. Die Anlage sieht schmutz und statisch aus, braucht aber nicht viel zu kosten. Der Unterbau kann aus einer halben Lage Backsteine errichtet werden, außen und ganz besonders innen werden die Wände geputzt. Dach und Erdbecken bestehen aus Holz, zur Bedeckung kann man auch dach oder eine Hartplatte verwenden, die man hell anstreicht, damit unter dem Dach im Sommer keine sengende Glut entsteht. Die Spitze des Laubenschlages wird man vorteilhafterweise, abweichend von dem hier abgebildeten Entwurf, mit einem Wipplabier versehen, wie jedes einzelnstehende Wipplabiergebäude.

### Rosentrankheiten.

Die Königin unserer Blumengärten leidet an einer Reihe von Krankheiten und es ist notwendig, darauf auch beim Einpflanzen der Rosen in den Wintergarten zu achten. Sehr häufig wird man an den Rosenblättern Flecken in der Form beobachtet, wie sie auf unserer Abbildung das erste Blatt zeigt. Sie treten schon im Frühjahr und im Sommer während der Blütezeit auf, sind dann aber häufig, während im Herbst schwarze Flecken gleicher Art hinzutreten. Diese sind die gefährlichsten, denn sie enthalten die Überwinterungssporen des Pilzes,



welcher den sogenannten Rosenrost — denn um diese Krankheit handelt es sich hier — erzeugt. Man muß im Herbst sorgfältig alle abgestorbene Blätter, die solche Flecken zeigen, zusammennehmen und verbrennen. Im Frühjahr sucht man die Triebe ab, ob auch an ihnen sich Flecken zeigen. Wo anfänglich, entsteht man solche Triebe und verbrennt sie ebenfalls. Außerdem sind die befallenen Rosen mit Kupferbrühe zu bespritzen. Die verfallene

Knospe, welche unsere Abbildung an zweiter Stelle zeigt, ist wohl jedem Rosenliebhaber genügend an seinen Pflichten vorgekommen, besonders bei anhaltendem feuchten Wetter. Es handelt sich um die Botrytisfäule oder den „grauen Schimmel“, der die Knospen und oft auch die obersten Blätter mit seinem Gewebe überzieht. Man schneidet solche Zweigspitzen sofort ab und verbrennt sie. Eine Krankheit, die sich unter der Winterbedeckung entwickelt, ist das Ausfrieren der Rankenenden an den Zuegen. Beim Aufgeben der Rosen im Frühjahr glücken die Blümenfreunde oft, lebhafte Hoffnungen vor sich zu haben. Von letzteren sind aber diese Rankenenden leicht durch den roten Tau zu unterscheiden, der sie umgibt. Sie führen, wie es der Rosenzweig auf unserer Abbildung zeigt, zum Aufplatzen und Zerreißen der Rinde, worauf die darüberliegenden Ziergewebe absterben. Die Krankheit wird dadurch begünstigt, daß die Rosen im Winterlager zu sehr von der Luft abgekühlt waren. Wo sie auftritt, blüht nur kräftiges Aussehen der befallenen Teile, die zu verbrennen sind. Der Sternruß, den das letzte der abgebildeten Blätter veranschaulicht, hat seinen Namen von der ruffschwarzen, oft ins Violette übergehenden Farbe und von der kernartig gedachten scharfen Rändern der Flecken. Oft befallt der Sternruß alle Rosen eines Bestandes. Die Blätter, die erkrankt sind, müssen gleich beim ersten Auftreten des Pilzes entfernt werden, alle übrigen sammelt man im Herbst und verbrennt sie sorgfältig. Auch hier wird Spritzen mit Kupferbrühe empfohlen. Diese wendet man auch gegen den Rosenmiltau an. Einmalins darf das Laub kranker Rosen den Winter über im Garten liegenbleiben. Der sogenannte Rosenkrebs ist eine Folge des Frostes, die namentlich an nicht eingedickten Ranken auftritt. Die Krebsstellen werden im Frühjahr ausgehoben und mit Karbolium gepulvert, in leichten Fällen genügt schon das letztere.

### Zum Merken.

Teeressenzialien der Mähdern, die Hausfrau erbt öfter, daß selbstverständlicher Speck, Wurst und andere Mähdernwaren, obgleich mit allen Vorsichtsmaßregeln geräucher, nach Teer oder sogar ausgeprobt, nach Grottoe schmecken, bald sterblich und weniger stark, so daß sie sich nicht umgibt. Man schrieb das der Aine bei, dem Beispiel, deren sich die Bäckerinnen zur Reinigung ihrer Hände oft bedienen, zu. Die wahre Ursache liegt aber, wie die französische „La Nature“ nachweist, in den allerersten Stufen im Holz, das zum Räuchern verwendet wird. Zwei Hauptfehler kommen vor: 1. Unvollständige Reinigung der Wände, die sich anfänglich des Räucherns mit Grottoe aus dem Holz überziehen. Grottoeröpfchen können direkt auf das Fleisch tropfen und dieses durchdringen, wodurch das Fleisch einen widerlichen Geschmack erhält. 2. Verwendung von hartem, statt hartem Holz zur Räucherung. Das Fleisch wird durch den Rauch harthaltigen Holzes nicht nur einem Grottoeessenzial annehmen, sondern es färbt sich dazu dunkel, was den Wert des Produktes beträchtlich herabsetzt. Allerdings liegen die Dinge nicht ganz so einfach. Auch weiches Holz, Fichten- und Kiefernholz usw., werden seit alten Zeiten erfolgreich zum Räuchern benutzt. Allerdings ist auch das Räuchern eine Kunst, und mit Recht sind die Hausfrauen in manchen Gegenden stolz auf ihre Kunst, von den Mähdern einen Rezeptur zur richtigen Zusammenlegung des Räucherholzes.

*„Sie glauben sparsam zu sein in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schützt jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparnis“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!“*

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

### „Strafarbeit!“ Wie in meinem Leben war ich so glücklich in diesen acht Monaten!

„Aber, du warst wohl gar nicht so glücklich, während du da oben sitzt, dem Affen im Schlotloch Postfach vorlesen und immer nur Schelte hören müßtest für alles, was du tatest.“

„Ich weiß nicht“, sagte Agneta lächelnd, „wohl fand ich dich zuweilen schlimm, aber dann auch wieder sehr lieb.“

„Und was findest du jetzt?“

„Genau dasselbe. Du bist durchaus nicht immer so sehr liebenswürdig. Aber das bin ich ja auch nicht.“

„Du bist stets begabter bist. Und nun soll ich dich morgen den ganzen Tag nicht sehen, wenn du zu meinem Vater fährst? Wie lange willst du mich denn so auf die Folter spannen?“

„Das kommt darauf an, wie groß deine Sehnsucht ist.“ Sie errödete unter seinem Blick.

Sie hatten den Glockenturm erreicht, von wo aus sich ihnen der weite Blick über die Stadt bot. Es begann bereits zu dämmern und ein wehmütiger, leichter Nebel füllte über allen zu liegen. Ein lautes Brausen stieg von der Stadt empor, von dem einem großen, fernem Wasser, ab und zu durchschnitten von dem schrillem Klauen der Strohkohlen. Die beiden dort oben sahen schweigend auf der kleinen eisernen Bank. Eine weiche, trauerliche Stimmung war über Agneta gekommen. Sie schloß sich so namenlos glücklich. Und still sah sie den Doktor an. Nachdenklich sah er da und sein Gesicht hatte einen Ausdruck von Mühsam, wie sie es noch nie davor wahrgenommen hatte.

„Was denkst du“, fragte er leise. „Ermüdete er sich vielleicht eines anderen ersten Malteses, vor diesen, vielen Jahren, da er an der Seite einer anderen Agneta gesessen hatte?“

Agneta ritze mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Warum mußte sie nur immerwährend an das denken, was vor ihrer Zeit gewesen war? Aber nun hatte sie den Gedanken daran nicht mehr, sondern sie hat in ihrem Herzen um Vergebung für das häßliche Gefühl, das sie einen Augenblick gegen ihre Mutter gehabt hatte.

Agneta ritze mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Warum mußte sie nur immerwährend an das denken, was vor ihrer Zeit gewesen war? Aber nun hatte sie den Gedanken daran nicht mehr, sondern sie hat in ihrem Herzen um Vergebung für das häßliche Gefühl, das sie einen Augenblick gegen ihre Mutter gehabt hatte.

Agneta ritze mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Warum mußte sie nur immerwährend an das denken, was vor ihrer Zeit gewesen war? Aber nun hatte sie den Gedanken daran nicht mehr, sondern sie hat in ihrem Herzen um Vergebung für das häßliche Gefühl, das sie einen Augenblick gegen ihre Mutter gehabt hatte.

Agneta ritze mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Warum mußte sie nur immerwährend an das denken, was vor ihrer Zeit gewesen war? Aber nun hatte sie den Gedanken daran nicht mehr, sondern sie hat in ihrem Herzen um Vergebung für das häßliche Gefühl, das sie einen Augenblick gegen ihre Mutter gehabt hatte.

Agneta ritze mit ihrem Sonnenschirm Figuren in den Sand. Warum mußte sie nur immerwährend an das denken, was vor ihrer Zeit gewesen war? Aber nun hatte sie den Gedanken daran nicht mehr, sondern sie hat in ihrem Herzen um Vergebung für das häßliche Gefühl, das sie einen Augenblick gegen ihre Mutter gehabt hatte.

### „Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

### Reinigungs Kapitel.

#### Eine Abrechnung.

Metta hatte viel zu denken. Langsam ging sie über den breiten Bürgersteig des Strandweges und drehte beständig den Kopf ihres auf der Schulter ruhenden Sonnenhutes. Das sah nicht sehr aus, wie Mette es sehr wohl, aber es dachte sich viel leichter auf ihre Mette, es war gleichsam eine Art Vergeltung zu ihren Gedanken.

Aurore hatte gestern an die Mutter geschrieben und sie gegeben, Metta sobald wie möglich zu ihr hinauszufahren. Und über diesen Brief kann sie nun beständig nach. Sie war doch sehr merkwürdig, Schwester Aurore. Er sagte sie klar, was sie eigentlich meinte. „Ich hätte Euch ja gern alle zusammen draußen in Wiffa gelassen“, schrieb sie, „wäre aber aus gewissen Gründen nicht erlaubt, wenn vorläufig nur Metta fahre. Abschah, das kann ich Dir nicht erklären, doch Du begreiffst wohl, liebe Mama, daß es seinen triftigen Grund hat. Hätte es nur ja nicht für eine Unfreundlichkeit von mir, ich bin nach wie vor deine dankbare, liebevolle Tochter.“

„Du merkwürdig! War nicht die ganze Heirat merkwürdig? Warum hatte sie nur diesen Brief geschrieben? Sie selbst war er doch immer völlig fremd. Kam er zu ihnen, so war er stets gleich kalt und höflich, als ob er jedesmal von neuem in ihrer Familie den ersten Besuch machte.“

Und nun dieses Fräulein, das so unvermutet in Wiffa aufgetaucht war! Wer war sie eigentlich? Aurore hatte in ihrem Briefe erzählt, daß sie ein sehr schönes junges Mädchen sei, das der ältere Aurore wahrscheinlich zu adoptieren gedachte. Eine Verwandte von ihm, von deren Erziehung bisher niemand eine Ahnung gehabt hatte und die seine Angehörigen weiter besaß. Sie war wirklich begierig auf dieses neue Mitglied.

„Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

„Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

„Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

„Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

„Was denkst du?“ fragte sie leise.

„Ich habe auf. Denn wandte er sich ihr zu, zog sie an sich und flüsterte: „Ich denke daran, daß es Frühling ist, der erste Frühlingstag in meinem Leben.“

